

Hippologische Rundschau für Traberzucht

BEILAGE FÜR DEN DEUTSCHEN TRABERZÜCHTER

Herausgegeben vom Zentralverband für Traber-Zucht und -Rennen e.V., Hamburg

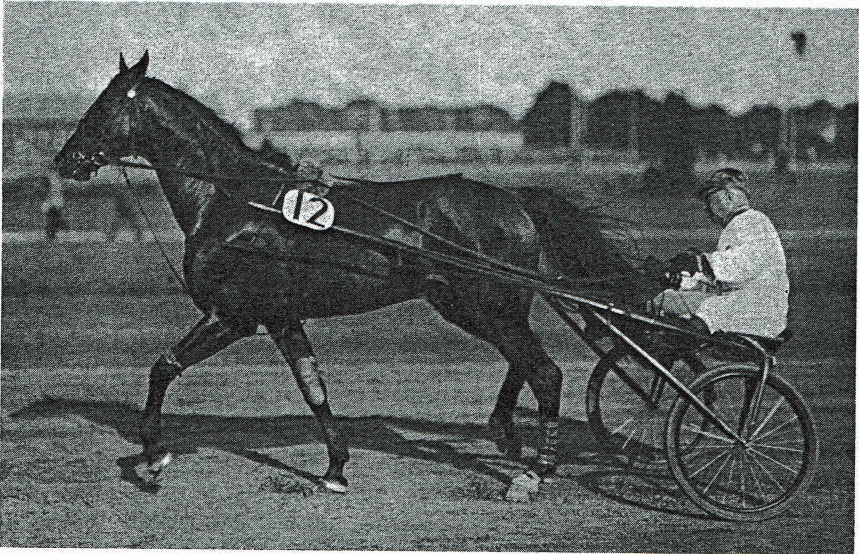
Nr. 31/32

Donnerstag, den 14. Oktober

3. Jahrgang

Das war DER GROSSE MUSCLETONE

Von Carl Düsterdieck



Muscletone (A. Finn) 1937

Muscletone ist tot. Als diese Nachricht vor einigen Wochen durch alle Fachblätter ging, ja selbst in den Tageszeitungen ihren Niederschlag

fand, wurde mit einem Schlag die Erinnerung an einen Großen des Trabergeschlechts lebendig, dessen Name unlösbar mit der Geschichte des europäi-

schen Trabrennsports verbunden ist. Die einzigartige Laufbahn von Muscletone, die ihn im Kampf um das europäische Championat an die Spitze stellte, droht die eng gefaßten Begriffe eines Klassetrabers zu sprengen. Um seine Bedeutung klar zu erkennen erscheint es deshalb notwendig, der Bewunderung die nüchterne Erkenntnis von seinen Einwirkungen auf die Zucht gegenüberzustellen. Das Außergewöhnliche in der Laufbahn von Muscletone rückt ihn wie von selbst in den Mittelpunkt einer Betrachtung, die zu schreiben um so notwendig erscheint, da zwischen ihm und der deutschen Zucht ein enges Verhältnis bestanden hat, das in den Namen Bammeline, Stella maris, Lessing, Stella magna, Miramus und Stellatus seinen nachhaltigen Ausdruck gefunden hat.

Das Traberphänomen Muscletone, das Mitte der dreißiger Jahre eine europäische Sensation war, ist heute nur noch eine Reminiszenz, die aber interessant genug ist, um auch noch in unseren Tagen Beachtung zu finden. Es ist ein Beitrag mehr zu den vielen Unwägbarkeiten im Trabrennsport, daß dieser Hengst, der sich als erstes Pferd die Spitze in der europäischen Eliteliste mit 1:16,7 eroberte, in seinem Heimatland verkannt wurde und für den „Spottpreis“ von 4000 Dollar in den Besitz des italienischen Rennmannes Arturo Riva überging. Der Preis mutet in der Tat ungewöhnlich niedrig an, wenn man bedenkt, daß für Walter Dear, der fünf Jahre vorher den Weg nach Deutschland gefunden hatte, 25 000 Dollar angelegt worden waren.

Wenn Muscletone in Amerika als überschätztes Pferd galt, so daß sein Verkauf nach Europa nicht nur in Erwägung gezogen, sondern Tatsache wurde, so ist diese Feststellung mit einigem Vorbehalt aufzunehmen, denn er hat in Amerika durchaus seinen Mann gestanden.

Muscletone wurde 1931 auf der Goldstream Farm in Lexington, Kentucky, geboren. Während seiner amerikanischen Laufbahn hat er auch die Farben seines Gestüts getragen. Sein

Debut fiel auf den 28. Juli 1933, bei dem er den zweiten Platz hinter Bertha C. Hanover besetzte. Diese Stute zeigte sich ihm auch weiterhin überlegen, wie auch Sturdy gegen ihn erfolgreich blieb. Der erste Sieg von Muscletone fiel auf den 23. August 1933, als er in Springfield Reynolda und Lord Jim in 2:08 und 2:05¹/₄ hinter sich ließ. Ein zweiter Erfolg war ihm in den Junior Kentucky Futurity in Lexington beschieden, als er Vitamine und Emily Stokes schlug. Bei einem Rekordversuch gegen die Zeit trabte er 2:03³/₄, eine Zeit, die ihn zum schnellsten Hengst seines Jahrgangs stempelte. Er stand also klar über Sturdy, der eine Leistung von 2:04³/₄ aufzuweisen hatte, aber man hielt diesen Hengst in der amerikanischen Öffentlichkeit für besser.

Als Dreijähriger vermochte Muscletone die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht im vollen Maße zu erfüllen. Wohl schlug er Bertha C. Hanover und Reynolda, auch Prinzess Peg und Vitamine ließ er hinter sich, aber in den Hambletonian-Stakes 1934 blieb sein Trainingsgefährte Lord Jim siegreich. Immerhin hatte er sich ein Stechen dieses berühmten Rennens geholt. In den Horseman-Futurity und in den Senior Kentucky Futurity — Sieger blieben Vitamine und Prinzess Peg — konnte er nicht entscheidend hervortreten. Den Abschluß seiner Dreijährigen-Laufbahn bildeten zwei Rekordversuche gegen die Zeit. Am 3. Oktober 1934 verbesserte er seinen Rekord auf 2:02¹/₄ und am 15. Oktober auf 2:02. Mit diesem Rekord kam er nach Europa. Doc Parschall, bei dem er in Training war, stellte ihn unter Lord Jim, der mit seinem Sieg in den Hambletonian Stakes in 2:02,7, seine große Klasse bewiesen hatte. Muscletone wurde vielfach von dem jüngeren Bruder Parschalls, Datyll, gefahren. Zieht man die Bilanz seiner amerikanischen Laufbahn, so ist sie nicht gerade überwältigend. Von achtzehn Rennen gewann er nur fünf. Seine Gewinnsumme beschränkte sich auf 18 643 Dollar. Wohl stand Muscletone in der amerikanischen Spitzengruppe,

aber ein Vitamine, der dreijährig eine Zeit von 2:00¹/₂ erzielte, war wesentlich besser als er. Wie sehr sich die Verhältnisse umkehren sollten, hat sich nur allzu bald gezeigt. Sturdy, einst der Hauptgegner von Muscletone, und Vitamine sind nach Deutschland gekommen, sie haben aber im europäischen Trabrennsport bei weitem nicht die Bedeutung erlangt wie Muscletone, der, nach Italien exportiert, zu einer Größe ersten Ranges heranwuchs.

Die Laufbahn von Muscletone auf europäischem Boden ist ein Wunder, ein Wunder, das sich auch in der Zahl seiner Siege, seiner ungewöhnlichen Leistungen und seiner Rekorde ausdrückt.

Ein Wunder war auch seine schnelle Akklimatisierung in Italien. Der Hengst ließ nach der Überfahrt keinerlei Formrückgang erkennen, so daß es Alexander Finn, zu dem er in Training gekommen war, wagen konnte, ihn bereits im Premio d' Inverno an den Start zu bringen. Das war am 23. Dezember 1934, genau 67 Tage nach seinem letzten Rekordversuch in Amerika. Muscletone gewann dieses Rennen in der guten Zeit von 1:20,5 gegen Topsy Hanover, Mazie Volo und Calumet Desmond. Das war ein großartiges europäisches Debüt, das seinen Stall dazu veranlaßte, ihn für den Prix d'Amérique vorbereiten zu lassen. Den Premio Giardino in Mailand, den er Anfang Januar bestritt, nahm er gewissermaßen im Spazierengehen mit. Die Zeit von 1:21,6 über 2200 Meter bewies seine hervorragende Verfassung.

Und dann kam jener denkwürdige Prix d'Amérique am 20. Januar 1935, in dem durch Vitruv auch deutsche Farben vertreten waren. Muscletone gewann dieses schwere Rennen in Vincennes überlegen gegen Calumet Guy, Hazleton, Nervus rerum, Amazone B. und Vitruv. Die von ihm erzielte Kilometerzeit von 1:23,8 war neuer Rekord für den Prix d'Amérique. Gewiß, Hazleton und Amazone B. waren alt geworden, sie mußten sich dem Ansturm der Jugend beugen, aber die

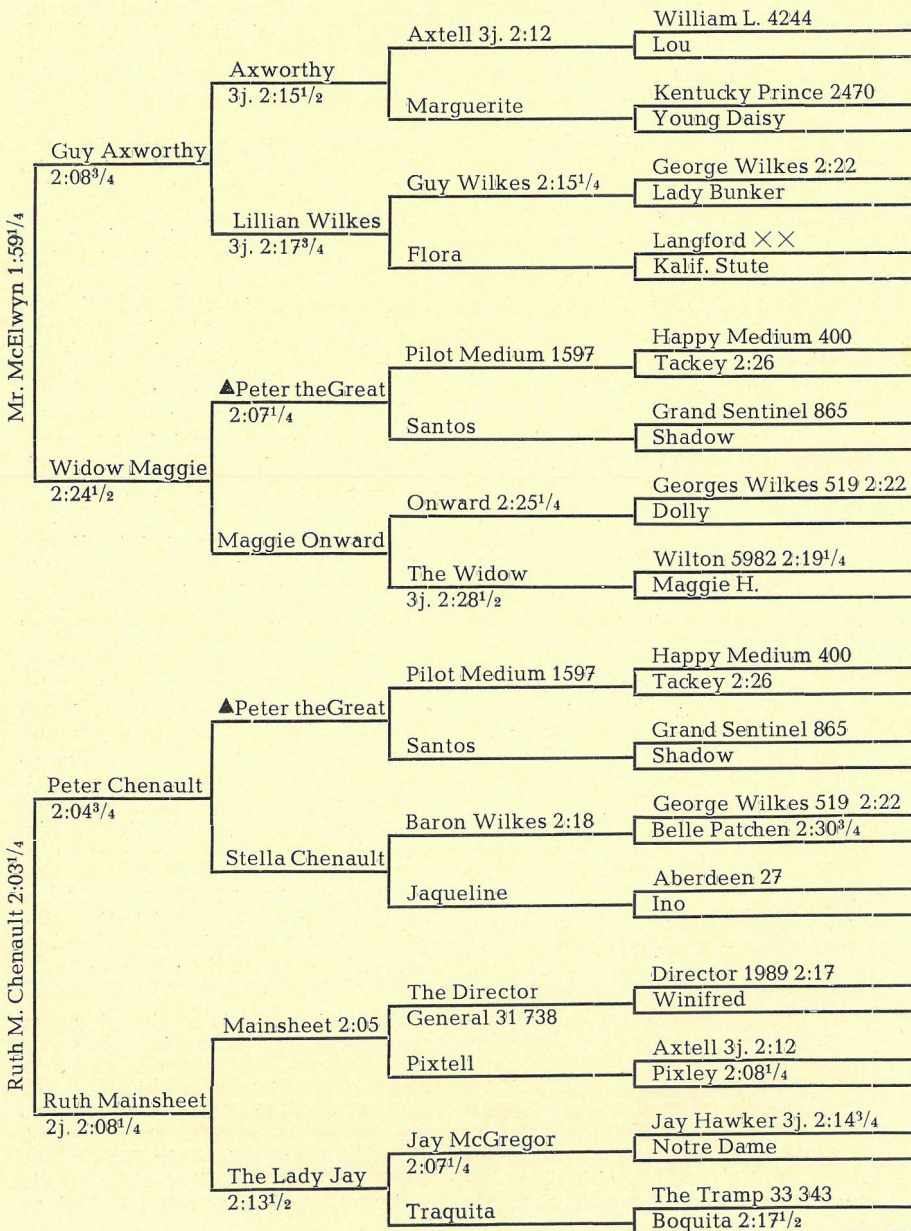
Leistung von Muscletone war so überzeugend ausgefallen, daß eine französische Fachzeitung schreiben konnte: „Muscletone spielte buchstäblich mit seinen Gegnern. Er trabte so schnell, daß er kaum den Boden zu berühren schien. Man muß den Vierjährigen als ein Phänomen bezeichnen.“ In einem italienischen Blatt hieß es: „Die Überlegenheit des Cracks war so imponierend, daß sein Sieg einer Sensation gleich kam, da er schon nach 600 Metern sämtliche Gegner distanzierte und die letzten 1000 Meter wie ein Pferd der Sonderklasse ging.“ Ein Rückblick im „Sport de Paris“ stellt abschließend fest: „Muscletone hat seine Aufgabe im Prix d'Amérique in einem Stil gelöst, der ihn an die Spitze der besten zur Zeit in Europa stationierten Traber stellt. Wir müssen feststellen, daß der Hengst ein Überpferd ist. Ein Traber dieser Klasse ist bisher auf europäischem Boden noch nicht gesehen worden.“

Nicht uninteressant sind in diesem Zusammenhang die Bemerkungen, die Charlie Mills in einem im Februar 1935 veröffentlichten Artikel: „Eindrücke, Erfahrungen und Gedanken von einer Amerika-Fahrt“ über Muscletone machte. Er knüpft dabei an ein Telegramm von Walter Cox an, das mit den Worten schloß: „sorry missed Muscletone“ — schade, Sie verpaßten Muscletone. „Ich kann es ruhig sagen“, schrieb Charlie Mills, „was dieses Telegramm bedeutet, selbst auf die Gefahr hin, daß jetzt mancher nach dem sensationellen Sieg von Muscletone im Prix d'Amérique vielleicht nicht recht daran glauben wird. Aber es ist die reine Wahrheit, ich hatte in Amerika schon lange ein Auge auf Muscletone geworfen.“

Nach seinem Pariser Triumph stellte Muscletone in Italien eine Serie von Erfolgen auf, die nur einmal durch einen dritten Platz unterbrochen wurde. Am 3. März schlug er im Premio Milano den großen Könner Hazleton in 1:19,4. Zwanzig Tage später kam Muscletone wieder an den Start, diesmal im Premio Chiusura, in dem er mit 1:17,6 einen

Musclestone 3j. 2:02, br. H., gez. 1931 von der Goldstream Farm, Lexington

Musclestone



neuen italienischen Rekord aufstellte.

Von Mailand wechselte die Szene nach Bologna über, wo am 25. Mai der Premio Casa del Fascio gelaufen wurde. Muscletone gewann auch dieses Rennen. Er mußte 1:19,4 gehen, um Prince Hall zu schlagen, der im Winter von dem Grafen Orsi Mangelli aus den USA nach Italien importiert worden war. Was dieser Sieg wert war, zeigte sich, als der von ihm bezwungene Prince Hall einen Monat später in Ravenna Vitamine das Nachsehen geben konnte, der schon zweijährig in Amerika zu den schärfsten Gegnern von Muscletone gehört hatte.

Aber auch dem größten Pferd sind Grenzen seines Könnens gesetzt. Das zeigte sich auch bei Muscletone. Am 23. Juni erlitt er in Bologna seine erste Niederlage auf europäischem Boden. Es sollte in diesem Jahr auch seine einzige sein. Obwohl Muscletone 1:19,9 trabte, konnte er im Premio Comune di Bologna nur den dritten Platz hinter Calumet Guy und Calumet Desmond besetzen. Aber dann reihte sich wieder Sieg an Sieg. Der Premio Estate (1:19,9) und der Premio Chiusura (1:18,6) in Bologna und der Premio d' Estate (1:18,1) in Mailand fielen ihm als reife Früchte zu. Dann folgten drei Siege in Rom, die den Auftakt zu seinem Start im Matadoren-Rennen bildeten. Er gewann den Premio del Governatore in 1:19,7, den Premio Campidoglio in 1:20,4 und den Premio dell' Urbe in 1:18,5.

Das Matadoren-Rennen in Berlin am 1. September 1935 war ein Rennen der Rekorde. Muscletone gewann das erste Stechen, obwohl er am Start 20 Meter verlor, in 1:17,6, das zweite Stechen aber in der europäischen Rekordzeit von 1:16,9. Herold, damals unser bester Inländer, konnte hinter ihm in 1:18,9 und 1:18,1 den zweiten Platz besetzen.

Kaum nach Italien zurückgekehrt, verbesserte Muscletone seinen im Matadoren-Rennen aufgestellten Europa-Rekord um zwei Zehntelsekunden.

Die Rekordleistung, die auf den 22. September 1935 fiel, wurde in Cesena im Premio Citta di Cesena erzielt. Der Verlauf dieses denkwürdigen Rennens, in dem zum erstenmal ein Traber in Europa eine Leistung von 1:16,7 erzielte, war sensationell genug, um in den Traberchroniken für alle Zeiten festgehalten zu werden. Muscletone endete im ersten Lauf dieses Rennens unplaciert, da er von Sulkydefekt betroffen worden war. Sieger dieses Rennens blieb vielmehr in 1:18,6 Prince Hall gegen den Augias-Sohn Brivio. Im zweiten Lauf brillierte Muscletone dann mit einer Leistung von 1:16,7 über 1739 Meter. Die genaue Zeitmessung ergab 1:16,652. Damit hatte Muscletone eindeutig die europäische Spitzenstellung für sich entschieden, nachdem er schon im Matadoren-Rennen den Rekord von Walter Dear 1:17,2 gebrochen hatte. In der europäischen Eliteliste verlor Walter Dear nun auch den zweiten Platz an Prince Hall, der hinter Muscletone 1:17,1 getrabt war.

Noch viermal wurde Muscletone dann in diesem Jahr herausgebracht. Eine bestechende Leistung zeigte er am 27. Oktober in Neapel, als er im Premio del Littorio in 1:17,8 über 2190 Meter Jago Clyde, Mary Ann und Aulo Gellio auf die Plätze verwies. Im Premio Trieste in Mailand schlug er in 1:19,7 über 2530 Meter Calumet Guy und Prince Hall. Aber auch um zwei Niederlagen kam er nicht herum. Im Premio Modena in Mailand scheiterte er an der Aufgabe, 60 Meter an die italienische Inländerin Antoniana zu geben, im Premio d' Inverno, in dem er vor Jahresfrist sein siegreiches Jahresdebüt gegeben hatte, mußte er sich, obwohl er mit 1:17,7 an seine besten Leistungen anknüpfte, mit dem dritten Platz hinter Aulo Gellio (1:20,2) und Antoniana zufrieden geben.

In der Fachpresse nahm Muscletone den ersten Platz ein. Sie schrieb: „Dieser Muscletone ist eine kostbare Individualität. Dieser herrliche Kopf mit dem lebhaften Spiel der Ohren und

Augen entzückt immer aufs neue und legt Zeugnis von der Intelligenz seines Trägers ab...“ An anderer Stelle hieß es: „Es ist erstaunlich, was sein Fahrer mit ihm machen kann. Er kann ihn brüsk aufpullen, sofort wieder gehen lassen, beliebig nach innen oder außen nehmen — eine Rennmaschine, deren Zuverlässigkeit man nicht genug bewundern kann. Von welchem herrlichen Temperament zeugt es, wenn Muscletone, mit dem ihn leitenden Menschen nur durch zwei Lederriemen verbunden, derart willig und schmiegsam und mit eigener Bewußtheit und Intelligenz arbeitend im Rennen sein Bestes gibt. Das ist der amerikanische Traber, wie wir ihn kennen und lieben...“

Licht und Schatten sind in der Laufbahn von Muscletone im Rennjahr 1936 gleichmäßig verteilt. Zunächst schien es, als ob das Licht, das ihm bisher in so reichlichem Maße geleuchtet hatte, auch weiterhin unvermindert scheinen würde. Der Jahresanfang konnte für ihn nicht besser ausfallen, denn in Mailand holte er sich den Preis von Bologna überlegen in 1:18,5. Dann aber erlitt er seine bisher schwerste Schlappe. Im Prix d'Amérique, zu dessen Teilnehmern — das mag des Interesses wegen vermerkt werden — auch Ironsides und Calumet Delco gehörten — wurde er von dem Franzosen Javari geschlagen. Dieser viel diskutierten Niederlage, die man auf die schwere Bahn zurückführte, folgte drei Wochen später eine zweite, als er im Prix d'Italie in Vincennes von seinem Landsmann Net Worth bezwungen wurde, dem er keine 50 Meter geben konnte. Im März mußte er dann im Premio Milano eine Niederlage durch Jago Clyde hinnehmen. Daß er sich aber sein großes Können bewahrt hatte, bewiesen seine Siege im Premio Chiusura über Mary Sunshine und im Premio d'Inverno über Jago Clyde. Dazwischen lag sein französisches Gastspiel in Croisé Laroche, das nicht so sehr durch seinen Erfolg im Prix de Suède, als durch seinen Rekordversuch über 1000 Meter Bedeutung erlangte. Dieser Rekordversuch, der im Oktober stattfand,

ergab die phantastische Zeit von 1:13,2. Das Jahr ging nicht vorüber, ohne daß er noch einmal seine Überlegenheit über Prince Hall bewies, den er im Premio della Vittoria in Bologna, obwohl dieser eine Vorgabe von 20 Metern erhielt, in 1:19,9 leicht hinter sich ließ.

Der Prix d'Amérique des Jahres 1937 war ein Triumph für die Italo-Amerikaner, die in der Reihenfolge Muscletone, Tara, Mary Sunshine und Net Worth die ersten vier Plätze belegten. Muscletone, der in dem Riesefeld als einziges Pferd eine Zulage von 25 Metern aufzunehmen hatte, meisterte diese Aufgabe mit absoluter Überlegenheit. Der Hengst, der den Prix d'Amérique zum zweitenmal, nunmehr in den Farben des Stalles G. Maiani gewann, bewältigte die 2625 Meter in 1:23,9. Bereits acht Tage später bestätigte er seine große Leistung durch einen imponierenden Erfolg im Prix de Belgique, in dem er über 2325 Meter eine Zeit von 1:20,9 zeigte. Muscletone war in Überform. Innerhalb weniger Tage legte er in Vincennes auch noch auf den Prix de Copenhague und auf den Prix d'Italie Beschlag. Kaum nach Italien zurückgekehrt, fielen ihm neue Erfolge in Neapel und Mailand zu. Zum drittenmal gelang es ihm, den Premio Chiusura zu gewinnen, in der Tara, da er 1:17,2 trabte, gegen ihn auf verlorenem Posten stand.

Zu dieser Zeit wurde viel von einem Match zwischen Muscletone und Greyhound geschrieben. In einem Brief an G. Maiani vom 17. März 1937 aus Longwood (Florida), der von Mr. E. J. Baker und S. F. Palin, dem Besitzer und Trainer von Greyhound, unterzeichnet war, hieß es: „Wir würden das Match bei einem Mindesteinsatz von 10 000 Dollar annehmen. Das Rennen soll auf einer guten Meilen- oder Halbmeilenbahn der Vereinigten Staaten über eine Distanz von mindestens einer Meile und höchstens fünf Meilen stattfinden, entweder in einer einzigen Entscheidung oder im Stechen zwei von drei oder drei von fünf.“ Es muß hier eingeschaltet werden, daß Greyhound

zu dieser Zeit noch nicht seinen Weltrekord von 1:55 $\frac{1}{4}$ aufgestellt hatte, sondern daß dieser von ihm erst ein Jahr später am 29. September 1938 erzielt wurde. G. Maiani und Trainer Alexander Finn sandten auf das Schreiben folgende Antwort: „Wir nehmen das Angebot unter der Bedingung an, daß Sie sich bereit erklären, einer weiteren Entscheidung zwischen diesen beiden Pferden auch in Italien Ihre Zustimmung zu geben, und zwar zu einem zweiten Einsatz, dessen Höhe von 10 000 Dollar an Sie selbst bestimmen mögen.“

Dieses Match, das eine trabersportliche Sensation ersten Ranges versprach, ist nicht zustande gekommen, Muscletone sollte die Reise nach den USA von Frankreich aus antreten. Vor der geplanten Überfahrt bestritt er noch ein Rennen in Enghien, das er überlegen gewann. Er vollbrachte eine überragende Leistung, denn er legte die 4125 Meter dieses Rennens in 1:22,3 zurück. Aber die schwere Bahn in Enghien war ihm zum Verhängnis geworden. Er begann an den Beinen nachzugeben. Der Zweikampf mit Greyhound war illusorisch geworden.

Und nun setzte jene schwer verständliche Maßnahme ein, die geeignet war, den Nimbus des europäischen Rekordträgers zu zerstören. Muscletone wurde, obwohl er an einer schmerzhaften Verletzung der Fessel litt, zum Matadoren-Rennen nach Berlin entsandt. Jäh neigte sich seine Erfolgskurve nach unten. Dieser Muscletone, der im Matadoren-Rennen aufgegeben wurde, war nicht mehr der Wundertraber, der Italien und Frankreich begeistert hatte. Während Probst bei seinem Siege in 1:17,4 über sich selbst hinauswuchs und Tara als zweites Pferd mit 1:16,7 den europäischen Rekord von Muscletone erreichte, beendete ihr großer Gegenspieler das erste Stechen als Letzter. Schon im Training hatte er sich als lahm erwiesen. Sein Start, der ohne Wetten erfolgte, war nur geschehen, um den Besuchern eine Enttäuschung zu ersparen. Im zweiten Stechen war Muscletone nicht mehr dabei. Der Vorhang fiel

über seine große Laufbahn. Was nun noch kam, war nur noch ein wenig bedeutendes Nachspiel. In Erinnerung ist noch ein überlegener Sieg in Bahrenfeld, in Erinnerung aber auch seine Niederlage im Großen Alsterpreis 1939 in Farmsen, in dem Probst mit 1:17,8 Rekordzeit für dieses Rennen lief. Wohl trabte Muscletone als sechstes Pferd noch 1:20,2, aber er war bereits von der Mitte der Geraden an völlig geschlagen.

Man hat in früheren Jahren oftmals versucht, die überragende Erscheinung von Muscletone zu deuten, wobei man versucht hat, seine ungewöhnlichen Kräfte auch aus seinem Exterieur abzuleiten. Vor siebzehn Jahren schrieb das italienische Fachblatt „Cavalli e Corse“: „Muscletone hat nichts von einem Athleten, er besitzt vielmehr Vornehmheit, Leichtigkeit, Grazie und Eleganz. Woher aber kommen seine Härte und seine Leistungsfähigkeit? Die Hinterhand ist nicht die einzige Kraftquelle bei diesem Hengst. Er hat einen kolossalen Brustkorb und eine enorme Tiefe. In diesem gewaltigen Raum können Herz und Lunge nach Belieben arbeiten...“

Muscletone vereinigt in sich hervorragende Blutströme. Sein Vater Mr. McElwyn gehörte zur amerikanischen Weltrekordklasse. Dieser Guy Axworthy-Sohn, der einer bewährten Mutterlinie entstammte, stellte 1926 fünfjährig mit 1:59 $\frac{1}{4}$ einen viel beachteten Rekord auf, nachdem er schon zweijährig 2:04, dreijährig 1:59 $\frac{1}{2}$ und vierjährig 1:59 $\frac{1}{4}$ gegangen war. Mr. McElwyn war der erste Dreijährige, der in der Zweiminuten-Liste Aufnahme fand. Neben Muscletone ist sein berühmtester Sohn der Hambletonian-Sieger McLin Hanover (1:59 $\frac{1}{2}$), der ebenso wie sein Sohn Schnapps (2:02 $\frac{1}{2}$) in der italienischen Zucht Eingang fand. In Deutschland sind die Mr. McElwyn-Söhne Querulant 1:19,0 (a. d. Queen Alix) und Leonidas 1:24,2 (a. d. L.E.O.) hervorgetreten. Auch sein Sohn Tompkins Hanover, der 1952 sein Deutschland-Debüt gab, nachdem er er bereits vorher im Prix d'Amérique gelaufen war, machte von sich reden.

Das Blut von Mr. McElwyn lebt in der deutschen Zucht durch Calumet Bastle (2:04¹/₄), der mit Muscletone 1935 im Prix d'Amérique die Waffen kreuzte, durch Don McElwyn (2:04) und The Viscount (2:06).

Die Mutter von Muscletone ist Ruth M. Chenault (2:03¹/₄). Diese Stute, die über Peter Chenault (2:04³/₄) auf Peter the Great zurückgeht, war zweijährig in Amerika ungeschlagen. Ihre Mutter Ruth Mainsheet (2j. 2:08¹/₄) stammt von Mainsheet (2:05) a. d. The Lady Jay (2:13¹/₂). Lady Jay kam 1924 nach Deutschland, wo sie im Gestüt des Vereins für Traberzucht, Berlin, zur Zucht herangezogen wurde. Sie brachte nach Peter Duffy den auf der Rennbahn gut erprobten Banco Duffy (1:23,1). Ihre Tochter Heuchelei hat neun Produkte gehabt, von denen Lissa Bush in das Gestüt Straßlach kam.

Ruth M. Chenault hat sich durch Muscletone, der ihr Erstling war, ein Denkmal gesetzt. Sie brachte weiterhin Ruth M. Mac (3j. 2:01³/₄), Main Chenault (4j. 2:10), Demar (3j. 2:08), Ruth's Baky, Aby Chenault, Ruth's Day (3j. 2:07¹/₂), Ruth's Guy (2:07¹/₂) und Rollo (3j. 2:03³/₅). Von diesen Pferden wurde Demar 1941 von E. Perk (Gestüt Geislershof) aus Schweden nach Deutschland eingeführt. Rollo, der in jüngster Zeit vorübergehend auch in Hamburg Rennen lief, hat in Schweden seine große Klasse bewiesen. In der Internationalen Meisterschaft von Kopenhagen holte er sich 1951 seinen Europa-Rekord von 1:17,8. Ruth M. Mac, die 1936 bei der Überfahrt von Amerika nach Italien an Kolik einging, Main Chenault, Demar und Ruth's Baky sind rechte Geschwister von Muscletone.

Die Blutlinien in dem Pedigree von Muscletone sind stark konsolidiert. In der mütterlichen Linie, die bis auf den importierten Leviathan zurückgeht, ist in ihren Quellen viel Vollblut zu finden. In der dritten Ahnenreihe tritt zweimal Peter the Great auf, in den folgenden Generationen findet man dreimal William L., der als ein Sohn von George Wilkes direkt auf Hambletonian 10 zurückgeht.

In der italienischen Zucht ist Muscletone seit Jahren in der Spitzengruppe zu finden. Im vergangenen Jahr stand er an neunter Stelle hinter Prince Hall, Doctor Spencer, Inverno, Caproni, Danao, McLin Hanover, Mistero und De Sota. 62 Muscletone-Nachkommen gewannen 37950868 Lire. Von diesen waren Kukurusa 1:21,3 (Faolfa), Pence 1:21 (Alma Mater), Istia 1:22 (Calumella), Alberico 1:21,8 (Ragonda), Galles 1954 1:20,8 (Maria Pewny), Grimoaldo 1:21,7 (Volans), Casciana 1:22,2 (Valeriana) und Libo 1:21,1 (Principessa Watts) am erfolgreichsten. Die Vaterschaft von Muscletone hat sich, wenn man die Aufzeichnungen des Libro Genealogico Cavallo Trotatore Italiano zu Grunde legt, weiterhin bei folgenden Pferden bewährt: Ellade (1941) 1:21,4 (Balistite), Liola ex Falange (1942) 1:21,5 (Miss Willing), Enio (1941) 1:21,9 (Laura Garner), Dardo (1940) 1:22,3 (Miss Willing), Giunone (1943) 1:22,6 (Balistite), Briside (1938) 1:22,7 (Corniola) und Dillon (1945) 1:22,9 (Volans). Der nach Deutschland ausgeführte Muscletone-Sohn Geleonte, der im Gestüt Lasbek beheimatet ist, hat in Hamburg zehnjährig seinen italienischen Rekord von 1:23,7 noch auf 1:20,2 verbessern können. Der Hengst stammt a. d. Calumet Dignity, die nach Muscletone in Italien vor ihm Ellesponto und Fidena brachte, die aber seine Klasse nicht erreichten. Wenn Muscletone in Italien auch als Vaterpferd der letzte Durchbruch zur Spitze nicht gelungen ist, da er hier keinen Traber in der 1:20-Liste hat, so sind unter seinen 135 Nachkommen doch zahlreiche Pferde zu finden, die mehr als nützliches Können bewiesen haben.

Seine volle Bestätigung als Vaterpferd hat Muscletone, den man als guten Beschäler besonders geschätzt hat, in der deutschen Zucht gefunden. Unter seinen 21 Produkten stehen Miramus, Bammeline und Stelle maris, führt man sie in der Reihenfolge ihrer Rekorde auf, mit 1:18,2, 1:20 und 1:20,2 an erster Stelle. Miramus ist es auch, der in der europäischen Eliteklasse seinen Platz gefunden hat und damit

Muscletone die Stellung als Vaterpferd eingeräumt hat, die ihm in Italien ver-gabgeben ist.

Der erste Jahrgang von Muscletone in Deutschland stammt aus dem Jahre 1940. Er umfaßt nur drei Namen, aber jeder dieser Namen wurde zu einem Begriff. Da ist zunächst Indio, der weit besser als sein Rekord von 1:25,7 war, den er vierjährig erzielte. Er gehört auf die Verlustliste des Krieges. Kameradschaft 1:25,7 (a. d. Anita Worthy), 1944 Siegerin im Hinrich-Heitmann-Erinnerungsrennen in Hamburg, hat in der Zucht das wertvolle Blut ihres Vaters Muscletone auf Rarität 1:21,8, Sekunde 1:23,1, Tausendschön 1:22,5 und Valparaiso 1:24,8 übertragen. Eine Königin ihres Geschlechts aber war während ihrer Rennlaufbahn Stella maris (a. d. Stella Brewer), die Trägerin der „Dreifachen Krone“ ist. Ihre Siege im Großen Jubiläums-Preis in Berlin 1:20,8, im Gladiatoren-Rennen in Farmsen in 1:22,5 und im Elite-Rennen in Gelsenkirchen in 1:24,5 stellten sie in den ersten Jahren nach dem Kriege an die Spitze der deutschen Traber. Diese Stute, die in 13 Zuchtrennen erfolgreich war, die als ein Speedwunder ihrer Zeit galt, hat in der Zucht mit Stella bella eine zweifache Derby-siegerin gestellt. Stella bella gewann 1949 das Karlshorster Traber-Derby und wenige Tage später das Deutsche Traber-Derby.

Der Jahrgang 1942 von Muscletone in Deutschland umfaßt u. a. Elmunde 1:23,2 (a. d. Helene W.), Stella magna 1:25 (a. d. Stella Brewer) und Lessing 1:25,2, dessen erster Jahrgang im nächsten Jahr auf der Rennbahn erwartet wird. Lessing, der in Rom geboren wurde, wohin seine Mutter, die vielfache Zuchtrennensiegerin Circe 1:20,7 zur Bedeckung geschickt worden war, galten während seiner Rennlaufbahn die größten Hoffnungen, die er aber nur zu einem Teil zu erfüllen vermochte. Wohl gewann er zu Beginn seiner Laufbahn sieben Rennen hintereinander, wohl trug er 1949 im Hinrich-Heitmann-Erinnerungsrennen klassische Ehren davon, aber die von ihm

erwartete ganz große Leistung konnte er nicht vollbringen, da er ständig an den Beinen laborierte. In der Zucht (Gestüt Elsensee) erwartet man viel von ihm.

In der Beschälerlaufbahn von Muscletone ist das Jahr 1943 besonders bedeutsam, denn in dieses Jahr fallen nicht nur Miramus und Bammeline, sondern auch Stellatus 1:21,1, der heute der bayerischen Zucht dient, Westfahrt 1:23,9 und Tellheim 1:24, Die Laufbahn von Miramus, der von den 24 Rennen, die er bestritt, 16 gewann, weist eine Reihe von stolzen Höhepunkten auf. Er gewann u. a. das Matadoren-Rennen, das Gladiatoren-Rennen, den Großen Preis von Berlin, den Großen Preis von Bayern, den Großen Preis von Recklinghausen, in dem er sich seinen Rekord von 1:18,2 holte, den Mariendorfer Pokal und die Berolina. Dieser Hengst, der aus der Walter Dear-Stute Miriam (a. d. Mokasin Volo v. Peter Volo) stammt, ist bis heute der schnellste Nachkomme von Muscletone, dem er auch im Typ nahe kommt. Er hat schon gute Proben seiner Vererbungs-kraft gegeben und gilt auch weiterhin als die große Beschälerhoffnung im Gestüt Kirchstockach in Bayern. Um Bammeline, deren Abstammung mütterlicherseits umstritten war, hat es viele aufregende Geschichten gegeben, sie ist eine Tochter der Ludowika 1:29,8 v. Baka a. d. Ludzina v. Dewey Leyburn. Bammeline hat hervorragendes Können bewiesen, ihre größte Leistung erzielte sie, als sie 1949 das Elite-Rennen in Gelsenkirchen gewann. Ihr Erstling, die Permit-Tochter Wallgunde, wurde 1953 auf der Traber-Jährlings-schau in Hamburg in der Abteilung der Stuten mit dem 1. Preis bedacht und erhielt auch den Ehrenpreis des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei.

Der letzte Jahrgang von Muscletone, soweit er sich auf die deutsche Traberzucht bezieht, fällt in das Jahr 1944. Er umfaßt nur drei Pferde, von denen Nadie einging, Gräfin Doria mit einem Rekord von 1:27,6 in die Zucht ging und Peter Muscletone sechsjährig 1:25,5 trabte.

Die Hippologische Rundschau"
erschien als Beilage zum Traberkalender
zunächst unter dem Titel

"Hippologische Blätter der Traberzucht"
(Hefen 1-3) und wurde vom
Zentralverband für Traber-Zucht und
-Rennen e.V. Hamburg herausgegeben.

Nach Unterbrechung und Wiederaufnahme
(1962) fungierte das Direktorium für
Trabers-Zucht und -Rennen e.V. Bonn
als Herausgeber. Nach m.W. sind
erschienen:

1. Jahrgang Nr. 1 (3.7.1952) - Nr. 9 (4.11.1952)

2. " Nr. 10 (8.1.1953) - Nr. 21 (3.11.1953)

3. " Nr. 22 (7.1.1954) - Nr. 33 (9.11.1954)

Pause

4. Jahrgang (irrtümlich als 3. Jahrgang
gedruckt)

Nr. 1 (1.2.1961) - Nr. 12 (30.11.1961)

5. Jahrgang Nr. 1 (25.1.1962) - Nr. 10/11 (29.11.1962)

6. Jahrgang Nr. 1 (7.2.1963) - Nr. 8/9 (11.11.1963)

Pause

7. Jahrgang Nr. 1 (Febr. 1972) - Nr. 11 (Nov. 1972)

Nach 1954 hatte der Deutsche
Sportverlag in der Wiesbaden
Deutschen Traberzeitung einige
"Blätter für Traberzucht"
beigefügt. Ab 1924 und unter
dem Schriftleiter Bruno Hettner
war diese vorzügliche Fachpublikation
bis zur Zeitungseinstellung
erschienen. (Im Mariendorfer
Archiv befinden sich einige
Jahrgänge)